

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Esen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zufendung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postverendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Gatsvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 94.

Mittwoch, 23. April.

1851.

Oesterreich.

Pest. Der „Presb. Ztg.“ wird von hier geschrie-
ben: Seitdem die Verzehrungssteuer bei uns eingeführt
worden ist, sind so manche Klagen eingelaufen, welche
die Art und Weise des Eintreibens jener Steuer als
sehr mangelhaft erscheinen lassen. Viele solche Klagen
sind in der That ungegründet und einzig und allein dar-
auf berechnet, diese neue Maßregel der Regierung, wie
so manche andere, beim Landvolke zu verschwärzen und
Unwillen und Unzufriedenheit zu erzeugen. Indes dürfen
wir uns nicht verhehlen, daß wirklich so manche berück-
sichtigungswerthen Umstände bisher unbeachtet geblieben
sind, deren Vernachlässigung zwar nur aus der Neuheit
der Sache selbst und der Unbekanntschaft der Neuange-
stellten entsprungen sein mag, die aber doch wichtig ge-
nug sind, um zur Verbreitung jener mißliebigen Klagen
und Beschwerden Anlaß geben zu können. Statt einer
weitem Auseinandersetzung ein Beispiel. Ein Bauer
bringt zwanzig Kälber auf den Markt und bezahlt an
der Linie Pest's für jedes Kalb 50 kr. C. M., in Summa
16 fl. 40 kr. Darüber bekommt er nun einen Schein, in
welchem über sämtliche zwanzig Kälber die Steuer-
empfangs-Bestätigung enthalten ist. Nun verkauft er
seine Kälber an 20 verschiedene Individen, von denen
er natürlich höchstens Einem seinen Schein als Ausweis
über die bereits entrichtete Steuer überlassen kann. Und
dennoch müssen alle jene Käufer, welche eines dieser be-
reits verzollten Kälber von Pest nach Esen führen, die
Verzehrungssteuer dafür noch einmal entrichten. Wir
glauben zwar Anfangs, es werde an der Kettenbrücke
blos der städtische Zuschlag eingehoben, und das wäre
nichts als billig, da jede Stadt mit Recht ihre städtischen
Gefälle einheben kann und muß; aber man versicherte
uns, daß nicht der Zuschlag, sondern die ganze Verzeh-
rungssteuer noch einmal bezahlt werden müsse, und das
ist gewiß nicht in dem Wortlaute des Gesetzes enthal-
ten. Wir wissen, daß in anderen Städten der Monarchie,
wo bereits seit mehreren Jahrzehnten diese Steuer be-
steht, eine solche Doppelzahlung nicht stattfindet, und
wir können auch nur glauben, daß diese bereits vielfach
gerügte Thatsache nur von einem Mißverständnis
von Seite der Beamten herrühre, die, mit der Amts-
vorschrift nicht genugsam vertraut, in ihrem Eifer bei
der Eintreibung des Oktroi zu weit gehen, und dadurch
Klagen und Vorwürfe im Publikum hervorrufen.

* Die „Euphrosine“ meldet aus Temesvár:
Wie wir vernehmen, soll die Hälfte der dem hie-
sigen Uhrmacher, Herr Hey, entwendeten Uhren durch
jene Verbrecher zum Vorschein gekommen sein, welche
mit mehreren Spießgesellen den Raub an der Banko-
kassa verübt; wie aus den bisherigen Untersuchungen
hervorleuchtet, sind diese zwei Einbrüche nicht die einzi-
gen, die das in Rede stehende Diebsgesindel vollführt hat.
* Man schreibt aus Pressburg: Mit welcher Wahr-
heit das Simultan-System an der hiesigen Realschule
gehandelt wird, möge aus folgendem Beispiele genü-
gend hervorgehen. Herr David Wottig übergab dem
Hrn. Direktor 20 fl. C. M. als eine Prämie für den
besten Schüler der ärmeren Klasse ohne Unterschied der
Confession. Nach der diese Woche vorgenommenen
Klassifikation stellte es sich heraus, daß ein katholischer
und ein israelitischer Schüler sich so ziemlich die Wage
hielten. Da sie sich aber denn doch mehr zu dem ersten
hinneigte, die Herren Professoren jedoch den zweiten
auch nicht gern wollten leer ausgehen lassen, schloßen sie
selbst 10 fl. C. M. zusammen, um auch den braven israeli-
tischen Knaben zu beschenken. Herr v. Kampfmüller,
der hiesige Bürgermeister, der zugegen war, würdigte
das Verfahren der Herren Professoren der Art, daß er
selbst 20 fl. C. M. hinzufügte, und so erhielt jeder der
zwei Schüler 25 fl. C. M. Solche schöne Tugenden
es, daß man sie einfach berichtet, ohne Vergabe von
überflüssigen Lob- und Dankworten.

Wien. Das k. k. Ministerium des Innern hat be-
stimmt, daß die Verpfändung der öffentlichen Obligationen
bei den Verpfändämtern künftig ganz einzustellen ist;
doch wurde den Eigenthümern bereits verpfändeter Ob-
ligationen ausnahmsweise gestattet, ihre Pfänder so
lange auf eine weitere Zeit umschreiben zu lassen, bis sie
in die Lage versetzt werden, die Auslösung derselben zu
veranlassen.

* 22. April. Die kais. kön. F. Z. M., Freiherrn von
Haynau und Fürst Karl von Schwarzenberg, hatten
vorgestern eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem

Kaiser. Man sagt, daß es sich um Befegung der Stelle
eines Civil- und Militär-Gouverneurs von Siebenbü-
rgen handelte.

* Das „Neigl. B.“ schreibt: Berliner Blätter
bringen zu unserer großen Ueberraschung die wahrschein-
lich in Berlin im Redaktionsbureau der Kreuzzeitung,
und des „N. B.“ erfundene Nachricht, daß die Rückkehr
des Fürsten Metternich ein Streich ist, den die Gegner
unseres Ministerpräsidenten demselben spielen. So viel
auch unsere Kreuzritter agiren, und mögen sie die ganze
preussische Kreuzzeitungspartei zu ihren Bundesgenossen
zählen, und ein Schutz- und Trugbündniß mit ihr ein-
gegangen sein, so können sie doch gewiß sein, daß sie mit
allen ihren Künften, Intriguen und Kavalen, schmäblich
Niasko machen werden, denn wir wiederholen, was wir
schon einmal gesagt, in Oesterreich hat diese Partei kei-
nen Halt und keinen Boden, weder von unten noch oben;
für die wahren patriotischen Oesterreicher, die es mit
ihrem Kaiser und mit dem Vaterlande ehrlich meinen,
sind sie nur politische Bajazzo's, deren Sprünge und
Kapriolen zur Erschütterung des Zwergsells dienen.
Mögen die spezifisch preussischen Blätter ihr Muthen
fühlen mit dergleichen Erdichtungen, für die Demüthi-
gungen, die der überlegene Geist und staatsmännische
Weisheit des Fürsten Schwarzenberg einer schwankenden,
sich unbewußten Regierung zu bereiten wußte.
Fürst Schwarzenberg hat das Höchste vollbracht, was
einem Staatsmanne jeder Zeit zum Ruhme gereichen
wird: Preußen ist gedemüthigt in seine Grenzen gewichen
und der Doppeladler wieder das oberste Zeichen in
Deutschland.

* Die „Oester. Korsp.“ widerspricht die von meh-
reren Blättern gebrachte Nachricht, daß im Ministerium
des Innern ein Bürgerwehrgesetz beraten werde.

Agram, 17. April. Gestern empfing Sr. Exc. der
Banus den Fuad Effendi und Fazli Pascha in Gegen-
wart der Herren Generale Baron Burits und Ritter
v. Denstein, dann mehrerer Herren Stabs- und Ober-
offiziere. Wie wir bereits erwähnten, hat dieser Besuch
gar keine politische Bedeutung, daher auch unsere wer-
then türkischen Gäste bei der gestrigen Vorstellung Sr.
Exc. dem Banus nichts als die Begrüßung von Seite
des Omer Pascha vorbrachten.

Der Effendi erschien in einer einfachen Kleidung,
einer Art Atilla, dagegen Fazli Pascha in reicher gold-
gestickter Uniform, beide mit dem brillantenen Nizam-
Orden decorirt. Auch der Franziskaner Jukif, von Omer
Pascha mit den beiden Obenannten eigends abgesandt,
befand sich in ihrer Gesellschaft bei Sr. Excellenz dem
Banus.

Se. Excellenz, der Banus erwiderte bald darauf
den Besuch.

Heute ist Fuad Effendi, Fazli Pascha und der Fran-
ziskaner zu Sr. Excellenz dem Ban zur Mittagstafel
geladen.

Auf die Zeit der Anwesenheit des Effendi und Fazli
in Agram, die 4—5 Tage dauern wird, ist ihnen der
Herr Hauptmann Preradovic als Ordnungsoffizier
beigegeben worden.

Deutschland.

* Aus Köln, 14. April, wird der „B. Z.“ ge-
schrieben, daß die Zahl der Auswanderer, welche durch
die rheinische Eisenbahn den Seehäfen zufließen, be-
nahe mit jedem Tage wächst. Die meisten Durchziehenden
kommen aus Baden und Hessen.

* Der hannoversche Korrespondent der „D. A. Z.“
meldet: Der Inhalt der neuesten österreichischen Note
ist wiederum ein sehr allgemein gehaltener, der sich nur
in Bezug auf die Eröffnung des Bundestages mit Be-
stimmtheit dahin ausspricht, daß man nichts dagegen
habe, denselben nunmehr auch, wie solches früher von
Oesterreich so nachdrücklich proponirt worden, zu be-
schicken. Es soll sodann eine Rekapitulation seit Eröff-
nung des förmlichen Bundestages von Seiten Oesterreichs
folgen, worin sehr ausführlich dargezogen wird, wie
Oesterreich schon von Anfang an das Bestreben hatte,
eine Reorganisation der Bundesverfassung auf allein
rechtlich begründete Weise durch das Bundesorgan zu
erstreben, und daß Preußen ausschließlich es war, wel-
ches mit seinem Anhang von Verbündeten jenem Vor-
haben entgegentrat, auf das es jetzt sich gezwungen sieht
selbst zurückzukommen. Alsdann wird darauf hingewie-
sen, wie gefahrvoll es bei besonders wichtigen auswärt-

tigen Ereignissen für Deutschland hätte sein müssen, so
ohne alle Centralregierung und äußere Vertretung da-
zustehen. Aus der ganzen Note geht unter formellen
höchst freundschaftlichen und zuvorkommenden Versiche-
rungen deutlich hervor, wie Oesterreich über seine staats-
männischen und diplomatischen Handlungen und Vor-
ausichten höchst triumphirt und sich ganz wohlgefällt,
daß seine Weissagungen und Prophezeiungen so gänzlich
und unbedingt eintrafen. Es werden jetzt wohl weitere
Unterhandlungen über den Zeitpunkt der Eröffnung und
die Form derselben bei der Bundesversammlung erfol-
gen, und es scheint uns, daß mit dieser österreichischen
Note die verartigen Unterhandlungen über Projekte in
der deutschen Frage beendigt seien, da nunmehr beider-
seits die rechtliche und formelle Existenz der alten Bun-
desverfassung und des Bundestages anerkannt ist, und
alle ferneren Differenzen im Schooße der Bundesver-
sammlung ihre Erledigung finden müssen.

* Die „F. S. Z.“ berichtet: „Man erwartet die
Bundesversammlung bis zum 1. Mai von allen Bun-
desstaaten beschickt zu sehen, so daß von dem genannten
Tage an dort nicht nur die in Dresden unterbrochene
Verhandlung über eine Reorganisation der Bundesver-
fassung, worauf österreichischerseits fortwährend gedrängt
wird, sondern auch die Verathung anderer wichtiger
Angelegenheiten aufgenommen werden wird. Die Nach-
richt, daß von Rußland in Wien jetzt Vorstellungen ge-
gen den Gesamteintritt Oesterreichs in den deutschen
Bund erhoben werden, wird als gänzlich unbegründet
bezeichnet.“

* In Mainz ist der deutsch-katholischen Gemeinde
ein abgesonderter Theil des Kirchhofs angewiesen
worden.

* Wir finden, sagt das offizielle „Dresdener Jour-
nal“ in mehreren Blättern nach Berliner Quellen wie-
derholt, daß Sachsen im Vereine mit Baiern und Würt-
temberg die Fortverhandlung am Bundestage nunmehr
offiziell von dem Aufhören der Dresdener Konferenz
abhängig gemacht hätte. Diese Angabe gehört sicherem
Vernehmen nach zu der von dorthier sich unverdrossen
fortspinnenden Reihe leerer Erfindungen.

Berlin, 19. April. Die Leitung des Ministeriums
des königl. Hauses wurde von Sr. Majestät dem Könige
interimistisch dem wirklichen geheimen Rath von Massow
übertragen.

Dresden. Den Kreisbehörden ist der Befehl vom Mi-
nisterium geworden, die Sammlungen für ein von den poli-
tischen Flüchtlingen, G. Kinkel, Goegg, Müllich, d'Estier
und Kublich ausgeschriebenes Nationalanlehen des deut-
schen Volkes, im Betrage von 5 Mill. Thlr., in Sachsen
insibiren zu lassen. In Leipzig waren in den letzten Ta-
gen Haussuchungen vorgenommen worden, welche zu
der Entdeckung, daß man für ein Anlehen zu revolution-
närem Zwecke sammle, geführt haben sollen.

Köln. Man meldet der „Düsseldorfer Ztg.“ von
hier, daß Franz Maveaur seiner Ausweisung aus Brüssel
entgegen sehe.

Kassel, 16. April. Vor einigen Tagen sind hier
wieder Verhandlungen mit Rothschild eingeleitet wor-
den. Dieser hat sich bewegen lassen, wieder eine
Summe vorzuschließen, die feierlich nicht lange aus-
reichen wird. — Bei dem kurfürstlichen permanenten
Kriegsgerichte dauert der Stillstand fort. — Die
Bundeskommissäre dringen darauf, daß vergangene
Dinge nicht zur Untersuchung gezogen, sondern versöhn-
liche Mittel angewendet werden. Herr Hassenpflug scheint
jetzt geneigter, in diese Ansicht einzugehen, als vor eini-
gen Wochen, weil er sich noch einige Zeit möglich erhal-
ten will. Die Niederschlagung der schwebenden Unter-
suchungen wird immer wahrscheinlicher.

* Die Greifswalder Anklage scheint Herrn Hassen-
pflug nun doch viel Sorge zu machen, denn eine Ebit-
talladung, wie die letzte, muß allerdings Jemanden, der
noch etwas Ehrgefühl hat, tief tranken. Er wird dort
mit einem gemeinen Fälscher auf dieselbe Stufe gestellt,
nicht einmal sein Titel wird ihm gegeben. In der Unter-
suchungssache heißt es: „wider den Haus Daniel Lu-
wig Hassenpflug und Consorten, wegen Fälschung, wird
der Angeklagte, dessen Aufenthaltsort gegenwärtig un-
bekannt ist, hierdurch öffentlich aufgefordert.“ Herr
Hassenpflug hat sich alle Mühe gegeben, die Sache durch
die preussische Regierung niederschlagen zu lassen. Allein
das Kreisgericht hat in allen seinen Berichten die Un-
möglichkeit einer Niederschlagung ausgesprochen und
auseinandergesetzt. So gern daher auch das preussische

Ministerium Hr. Hassenpflug aus seiner Noth gerissen hätte, so stand dies nicht in seiner Macht.

Karlsruhe, 17. April. Dem Vernehmen nach hat die Regierung den katholischen Oberkirchenrath schon vor einiger Zeit um ein Gutachten über die Mission angegangen. Das ziemlich umfangreich gewordene Gutachten soll sich mehr gegen als für die Mission aussprechen.

Frankreich.

Paris. Unter dem Schatten des kaum gebornen Ministeriums macht sich wieder ein reges Leben in der Gesellschaft des 10. Dezember bemerkbar. Briefe, die zum Beitritt auffordern, Petitionen um Regierungverlängerung, die zahlreich in Paris zur Unterschrift aufgelegt sind, bekunden dies hinlänglich. Auch der zu Grabe getragene „Napoleon“ soll nach Ostern unter dem Namen „Drapeau Français“ auferstehen. An den Zugängen zum Elysee versammeln sich zahlreiche Gruppen, und lassen die beliebten, wenn auch nicht eben konstitutionellen Rufe vor dem Palaste des Prinz-Präsidenten ertönen, von wo sie in verschiedenen Richtungen die Stadt durchziehen und die Bevölkerung auf die Aera der Cäsaren in handfester Art vorbereiten, ohne in ihrem Eifer das ungläubige Pariser Volk zu befehren, durch die Polizei geführt zu werden. Die Besorgnisse, die nicht nur unter den Republikanern, sondern auch unter den Monarchisten laut werden, werden nächstens in der Leigislative zur Sprache kommen. Man wird der Regierung die Frage stellen, ob sie auf der gesetzlichen Bahn zu bleiben gedenkt oder nicht, ob sie also gewillt sei, den Beschluß über die Verfassungsrevision nur bei der vorgeschriebenen ³/₄ Stimmenzahl oder bei einfacher Majorität für rechtskräftig zu halten. Wie auch die Beantwortung ausfallen mag, man kann schon jetzt sicher sein, daß sie nicht genügen wird und daß nur in den Thaten das letzte Wort der Entscheidung zu erwarten ist.

14. April. Gestern haben in dem Hotel des Prinzes die Polen die Ankunft des Generals Dembinski gefeiert. — Der Vorsitz des Fürsten Czartoryski und die Anwesenheit des Repräsentanten Wolowski schienen der Polizei hinreichende Garantien zu bieten. Von den fremden Nationalitäten war nur Graf Teleki zugegen, der den Toast auf Ungarn mit einer Hindeutung auf den Verband Polens und Ungarns in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beantwortete und mit dem deutschen Dichter die Todten leben ließ, indem er des verstorbenen Dem, der in der polnischen Aristokratie wenig Anerkennung findet, weil er nach dem Ausdruck des Fürsten Czartoryski das ewige Seelenheil versichert habe, ehrenvoll gedachte. Die demokratische Partei der Polen war, wie leicht erklärlich, nicht vertreten. Die gehaltenen Reden und namentlich jene des Fürsten Czartoryski beschränkten sich darauf, daß die Zukunft Polens unzweifelhaft sei, man müsse aber die Sympathie der Völker durch geduldiges Ausbarren wieder zu erlangen suchen. Trotz dieser hochtoristischen Politik war diese Versammlung für manche fremde Gesandten ein Stein des Anstoßes; eine energische Protestnote wurde heute dem Hr. Baroche überreicht. Die Antwort steht noch zu erwarten, es scheint aber, daß man die ganze Schuld auf den Polizeipräsidenten, der die Erlaubnis ohne alle weitere Nachfrage erteilt hat, schieben wird. Jetzt wird es schwer halten ein auf morgen beabsichtigtes Banquet des demokratischen Theiles der Ungarn ins Leben treten zu lassen.

15. April. Die Stellung der Parteien läßt sich durch das Wort Spaltung charakterisiren. Auch die Republikaner zerfallen in mehrere Fraktionen. Während der „Sicdele“ die Kandidatur des Generals Cavaignac für die Präsidentschaft unterstützt, wird sie von einem Theil der demokratischen Blätter, die „Presse“ an der Spitze, lebhaft bekämpft. Die Sozialisten beabsichtigen dem General Cavaignac einen einfachen Arbeitmann als Kandidaten entgegenzustellen.

17. April. Heute Morgens versammelte sich der Ministerrath im Elysee unter des Präsidenten Vorsitz. Rouriere mit wichtigen Depeschen waren in der Nacht von Wien und Berlin angekommen. Gegenstand der Verhandlung war der Eintritt Gesamtösterreichs in den deutschen Bund. „Nach einer lebhaften Debatte wurde beschlossen: daß die französische Regierung ihren Protest erneuerte, ohne jedoch von der gemäßigten Richtung, welche sie im Einverständnis mit England eingeschlagen, abzuweichen.“

Großbritannien.

London. Die Königin Viktoria wird die Ausstellung bei der Eröffnung am 1. Mai besuchen. Das große Publikum wird erst um 1 Uhr Mittags gegen Vorweisung von Karten zugelassen werden. Die „Times“ tadelt dieses Arrangement; die Einweihung durch die Königin verliere durch die Ausschließung des Publikums ihr ganzes Interesse. Auch zeige es ein Mißtrauen der Königin gegen das Publikum oder gegen die Solidität des Ausstellungs-Gebäudes. Kurz die Maßregel habe eine schlechte Wirkung gemacht.

Als Polizeigagenten „zur Ueberwachung deutscher Taschendiebe,“ so heißt es in der Korrespondenz mit dem „foreign office,“ sind von Berlin der Hr. Stieber, von Wien Hr. v. Felsenthal hier angekommen.

Daß in der Nähe Londons Truppen zusammengezogen werden, um gegen jeden Coup während der Ausstellung gesichert zu sein, ist nun gewiß. Der Tower wird zur Aufnahme von Truppen hergerichtet, die Artilleriedivision hat Ordre erhalten, daß sich nur 2 Männer von jeder Kompagnie aus der Kaserne entfernen dürfen, und diese nur bis 11 Uhr Nachts.

Portugal.

Ueber die neueste Revolution in Portugal finden wir in den „Times“ nachstehende ausführliche Details:

Lissabon, 9. April, 7 Uhr Vormittag. — Es sind kaum 7 Stunden her, daß ich die Königin, den Ministerpräsidenten Grafen Thomar und die übrigen Minister in der Oper sah, als ob in die Staatsmaschine nicht die geringste Störung gekommen wäre; und doch hat der Herzog von Saldanha bereits gestern Nachmittags in Cintra *) das revolutionäre Banner aufgeföhrt, hat von dort ein Detachement Truppen, welches zu dem 7. Infant. Reg. in Masra stoßen sollte, mit sich genommen, um, wie ich glaube, gegen Santarem **) zu marschiren, wo der allgemeinen Erwartung nach das 4. Kavallerieregiment, das 1. Caçadores- (Jäger) Regiment von St. Ubes, das 5. von Leiria, und das 11. Inf. Reg. von Beija zu ihm stoßen werden. Mit den Kommandanten dieser Regimenter stand der Herzog bereits seit längerer Zeit in Verbindung, und es ist außer Zweifel, daß dies nicht die alleinigen Regimenter der Linie sind, auf die beim Sturze des Grafen Thomar, und dieser ist das Ziel der gegenwärtigen Bewegung, gerechnet wird. Es ist wahrscheinlich, daß der größte Theil der außerhalb Lissabon stehenden Truppen sich mit Saldanha vereinigen wird, und selbst auf einige von denen, welche hier in Garnison stehen, dürfte sich die Regierung nicht viel Sicherheit verlassen können. Die ganze Nacht, die der Regierung mit Gewißheit zu Gebote steht, dürfte nicht viel über 4000 Mann betragen, nämlich das 1. Artillerieregiment, das 2. Lanciersregiment, die königlichen Grenadiere, das 10. und 16. Infanterie- und 2. Caçadoresregiment mit der Municipalgarde. Alle diese Truppen stehen unter dem Kommando des Herzogs von Terceira. Auch dieser war gestern Abend mit Don Carlos, der die Municipalgarde befehligt, und seinem Bruder, dem Marquis von Fronteira, in der Oper, doch sah man diesen Herren an, daß sie nicht sehr heiter gestimmt waren.

Ich habe Ihnen in dem Vorstehenden, so weit es in dem kurzen Zeitraum möglich war, die relative Position der beiden Parteien angegeben. Die ganze Sache kann vielleicht ohne Blutvergießen abgehen, sie kann aber auch den Ursprung zu einem schrecklichen Bürgerkriege geben, wenn die Königin fest am Grafen Thomar hält, oder eine bedeutende Truppenmacht die Regierung unterstützt. Das Letztere ist jedoch kaum zu erwarten.

Ich höre, daß Graf das Antas (Chef der Septembristen) bereit sei, zu Saldanha zu stoßen, daß er sich aber noch in Lissabon befinde, auch kann ich versichern, daß mehrere Männer der liberalen Junta von Dporto (die bekanntlich im J. 1846 und 47 gegen das damalige Ministerium Saldanha kämpfte) gestern Abend noch in später Stunde in den Klubs oder im Theater gesehen wurden. Es scheint, daß Saldanha seine Anwesenheit lieber mit den regulären Truppen allein, und ohne die Volksmacht anzurufen, durchsetzen möchte, aber ich glaube, daß er diese bald zu seinen Fahnen stoßen sehen, und dann gezwungen sein werde, ihre Dienste anzunehmen. Dies dürfte um so mehr der Fall sein, wenn sich von Seite des Grafen Thomar ein größerer Widerstand zeigen und ein Bürgerkrieg in Aussicht treten sollte. — Nach dem, was ich vernahm, zweifle ich keinen Augenblick daran, daß die Chefs der liberalen Dporto-Junta Expressboten an ihre Parteigänger abgesendet haben, sich zu bewaffnen und Saldanha anzuschließen. Cesar de Vasconcellos, der sich zu Torres Novas befindet, wird einer der Ersten sein. Der Graf von Taipa ist in Almeida, Leiria und auch mehrere andere Orte werden sich wahrscheinlich bewaffnen.

Wenn die Königin und der Hof die ganze Angelegenheit gestern in der Oper kaltblütig aufzunehmen schienen, so kann man dasselbe auch vom Herzog Saldanha sagen, den ich vorgestern bei einem Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Meeting präsidiren sah, von wo er sich in das Haus der Pairs begab, und nach Tische auf sein Landhaus in Cintra abreiste, wie er dies häufig zu thun gewohnt war. Darum scheint denn auch die Regierung nicht den geringsten Argwohn gefaßt zu haben, bis sie hörte, daß sechs seiner frühern Adjutanten zu dem alten Herzog gestoßen seien. Es war bereits zu spät, etwas dagegen zu unternehmen, und ich sehe in der That auch nicht ein, wie jetzt die Regierung den Herzog noch hindern könnte, den größten Theil der Militärmacht und das insurrektionslustige Volk in den Provinzen unter seinen Bannern zu sammeln.

*) Nicht weit von Lissabon nördlich an der Meeresküste gelegen, mit einem großen Kloster und vielen Landhäusern.
**) Bezirksstadt am rechten Ufer des Tejo, einige Meilen nördlich von Lissabon.

Lissabon, 9. April, 6 Uhr Nachmittags. Ich kann jetzt nach genaueren Nachforschungen Alles das nur bestätigen, was ich Ihnen in Bezug auf die unter Saldanha's Auspicien ausgebrochene Insurrektion weiter oben berichtete. Es ist seitdem nichts weiter bekannt geworden, was die Lage der Dinge ändern würde. Die Cortes wurden durch königl. Dekret bis zum 2. Juni vertagt, und, wie ich glaube, hat man bis jetzt noch nicht die Absicht, das Land in Ausnahmezustand zu erklären. Auch ist mir aus guter Quelle versichert worden, daß die britische Flotte, die hier im Hafen ankert, sich hier in keiner Weise in den Streit mischen werde.

Der Herzog von Terceira hat heute Morgen bei Tagesanbruch die verschiedenen Kasernen besucht, und im Laufe des Nachmittags wurden etwa 1200 Mann (vom 2. Caçadores-, vom 1. und 16. Inf. Reg.) auf Barken und Dampfern flusshaufwärts gegen Santarem abgeschickt. Der König, Dom Fernando, zog mit ihnen, eben so der Herzog von Terceira und der Graf von Campanha. Ich glaube nicht, daß diese Truppen Hoffnung haben, Santarem zu erreichen, bevor es noch vom 5. Caçadores-Reg., unter Oberst Cabrera, das in Leiria stand, besetzt wird. Auch Joaquim Vento's 1. Caçadores-Reg. von St. Ubes dürfte vor den Regierungstruppen in Santarem eintreffen. Diese werden außerhalb der Stadtmauern wenig nützen, da sie zu schwach sind, den Zuzug von noch andern Regimentern zu hindern, vorausgesetzt, daß der Platz, wie ich keineswegs zweifle, bereits von Saldanha's Parteigängern besetzt ist. Diese 1200 Mann der Königin dürften auf diese Weise in eine sehr precäre Stellung gerathen; denn, wenn sie nicht zu Saldanha übergehen, wird dieser durch den Zuzug der Dporto-Juntamänner binnen Kurzem eine viel stärkere Macht besitzen.

Leider höre ich, daß bereits Blut vergossen wurde. — Saldanha's Schlachtruf ist: „Nieder mit Thomar!“ Ein Kapitän und zwei andere Offiziere wurden in Masra bei Gelegenheit eines Scharmügels, das daraus entstand, daß eine Kompagnie ihres Regiments andere Mufe erschallen ließ, erschossen, und eben so fiel auch in St. Ubes ein Adjutant, indessen folgten sowohl hier als dort die Regimenter, mit Ausnahme der erwähnten Kompagnie in Masra, ihren Offizieren in das Lager Saldanha's.

Nach dem all' Erzählten scheinen somit die Pläne dieses Mannes bisher mit Erfolg begleitet zu sein, und das einzige unangenehme Ereigniß, das er erlitt, besteht in der Nachricht, daß das 4. Kavallerieregiment gegen Lissabon ziehe, um sich mit den Regierungstruppen zu vereinigen. Doch gibt es Viele, die dieser von der Regierung veröffentlichten Nachricht keinen vollen Glauben schenken und meinen, daß es bloß ein kleiner Theil des Regiments sei, der diesen Weg kommt, während der Rest bereits in Santarem ist.

Hier in Lissabon sind die Nationalgarde-Bataillone aufgeföhrt worden, die Wachen zu beziehen; doch zeigt sich ein auffallender Mangel an Enthusiasmus für die Sache der Königin.

Italien.

Lucin, 18. April. Vorgestern ward der Handelsvertrag mit Belgien mit 114 gegen 12, jener mit England mit 112 gegen 14 Stimmen angenommen. Ein kleiner Theil der Rechten will sich vom Ministerium trennen und hat es offen als revolutionär, des Abschlusses dieser Traktate wegen, bezeichnet. Dem Vernehmen nach soll der Finanzminister Nigra abtreten und Graf Cavour die Finanzen übernehmen. Die Ursache davon ist die Differenz der Ansichten über die Festsetzung des Zeitpunktes, an dem die neue Anleihe in das Leben treten soll.

Rom, 16. April. König Ludwig von Baiern ist eingetroffen und hat sich heute Mittags zum Papste in den Vatikan begeben.

Türkei.

Aus Durazzo in Türkisch-Albanien, vom 6. d. wird geschrieben: 200 Albanesen von Tirano und andern Ortshafte Albanien haben dem General-Gouverneur eine mit 15,000 Unterschriften versehene Petition überreicht, worin sie sich über die Gewaltthaten des Unterstatthalters Sulciman Bey lebhaft beklagen.

Smyrna, 11. April. Das Erdbeben dauert in Mafri auf der Insel Rhodus fort.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 22. nach telegr. Berichte:** 5% Metall: 95 ¹/₂. 4 ¹/₂%: 83 ⁷/₈. Bank-Aktien: 1265. Nordb. Akt.: 1315. — **Gloggnitzer:** 677 ¹/₂. — **Don. Dampfsch.-Akt.:** 555. — **Augüb. 134.** London 13.7.

— **Se. Exc. der Hr. Minister Freiherr von Kulmer** ist gestern hier angelangt.

— **Der berühmte Philantrop und Gefängnisreformer, Ritter von Appert, befindet sich in unserer Stadt, und hat gestern in Begleitung des Hr. Distriktsoberspanns von August die hiesigen Komitatsgefängnisse besichtigt.**

Bei Gelegenheit der zum Besten der Hinterbliebenen des verstorbenen Szardahelyi im Nationaltheater veranstalteten Akademie haben folgende Uebersetzungen stattgefunden: Frau L. Szuch 5 fl., Hr. F. Luka 2 fl. Der k. k. Polizeidirektor und Stadthauptmann Protmann 5 fl., Mich. Sigmond 2 fl., Frau Baronin Madak 5 fl., Frau Gerenday-Ambrus 4 fl., G. Emich 5 fl., Bezzerle 2 fl., Mesler 2 fl., J. v. Simonich 10 fl., Casino-Gesellschaft 10 fl., Fr. Zintala 20 fr. Zusammen 52 fl. 20 fr. CM.

Nach dem Pariser Correspondenten des „Magy. Hiralaj“ soll unser Landsmann der Violinist M e m e n y i in mehreren Concerten Aufsehen erregt haben, ja ein Referent der „Gazette musicale“ will in ihm einen zweiten Paganini entdeckt haben.

Gestern irrte ein ungefähr dritthalbjähriges Mädchen jammern in der Waisnerstraße umher, das den Wohnort der Eltern nicht anzugeben wußte. Eine Polizeiwache führte dasselbe auf das Stadthaus, wo die Eltern dasselbe abholen können. Das in letzterer Zeit häufigere Vorkommen ähnlicher Fälle dürfte geeignete Beachtung verdienen.

Der beliebte, vieltalentirte Sänger an der hiesigen deutschen Bühne, Hr. Young hat vom Berliner Theater einen sehr vortheilhaften Engagements-Antrag erhalten, dem derselbe vor der Hand, wegen andauernder Verpflichtungen hierorts nicht Folge geben kann.

Man kann sich behaupten, daß die Hälfte der Bevölkerung der beiden Schwesterstädte vorgestern im Freien sich befand. Man erwäge das bunte Gedränge auf dem Bloßberge in den beiden Sommertheatern, im Stadtwäldchen und sonstigen Vergnügungspätzen, und man wird es fast unglaublich finden, daß unsere Berichterstatter uns von nirgendher eine unliebsame Muthesung mitzutheilen haben, und was noch mehr wunderbar, daß nicht ein erwähnenswerther Fall von Diebstahl, zu dem sich doch so willkommener Anlaß bot, zu unsern Ohren gedrungen. Wenn dies einerseits dem herrschenden Ordnungssinne rühmliches Zeugniß gibt, so ist andererseits auch den umsichtsvollen Maßnahmen der k. Polizeibehörde, die mit eben so vielem Takt als maßhaltender Energie ihre Aufgabe erfüllt, verdiente Anerkennung zu bringen.

Der am Nationaltheater engagirte Tenorist Hr. Rémy, von dem die Fama viel Nüchternes meldet, wird dieser Tage seine Debüts beginnen.

Anstatt des nach Pest übersiedelten Hrn. Vanini hat die Ofner Bühne an Hrn. Kar sch in einen tüchtigen Regisseur gewonnen.

Gestern Abend nach 9 Uhr brach in einem Hause in der Franzstadt (Engelgasse) Feuer aus. Bedeutende Vorräthe von Heu und Stroh die auf dem Boden aufgehäuft waren, brannten lange früher, ehe das Dach ergriffen worden war, daher auch die Flamme erst dann zum Vorschein gelangte, als eine Rettung des vor einem Jahre erst neuhergestellten Gebäudes nicht mehr zu ermöglichen war. Der schnell und energisch geleisteten Hilfe gelang es jedoch das weitere Umsichgreifen des verderbenden Elementes zu bemessen und nach einer halben Stunde jegliche Gefahr zu beseitigen.

Eine Kuntmachung der Pester Stadtbehörde bringt den Haus- und Grundeigentümern wiederholt in Erinnerung, daß im Sinne der a. h. Verordnungen im Bereiche dieser k. Freistadt welchen Namen immer habende Bauten und Bauveränderungen (wie es im Ende des 3. §. der allg. Bauordnung angegeben ist) nur mit Vorwissen und Genehmigung der k. Verschönerungskommission durch wirkliche Bau- und Zimmermeister vorzunehmen gestattet werden, mithin jede Pflüscherei oder durch einen Nichtmeister zu unternehmende Bauarbeit, wie auch die willkürliche Errichtung von Zimmerplätzen verboten, und die Befertigung von Zimmerarbeiten nur auf den Plätzen der hiesigen Zimmermeister gestattet ist; dawider Handelnde werden einer Geldstrafe unterzogen.

Die beiden Herren Landesaugenärzte sind beim Beginne der milderen Jahreszeit zur Behandlung der Augenkranken in die von einem Augenarzt schon seit längerer Zeit nicht besuchten Gegenden, und zwar Herr Dr. Kemény in den nördlichen Theil des Großwardeiner Regierungsdistriktes, Dr. Karl Ranka hingegen in den Kaschauerdistrikt ausgesendet worden.

Herr Dr. Schwarzer wird seine Privatirrenheilanstalt in Waigen am 24. v. M. eröffnen.

Die „Zeitschrift für Natur- und Heilkunde in Ungarn“ schreibt: Die Kinderpest hat sowohl in Ungarn als auch in Siebenbürgen fast gänzlich aufgehört, und es sind die nöthigen Verfügungen getroffen worden, in die und da vielleicht noch vorkommenden Einzelerkrankungen sofort die Keule anzuwenden, um so einem möglichen Wiederausbruche derselben am sichersten zuvorzukommen.

Von Franz Toldy's Geschichte der ungarischen Nationalliteratur (a magyar nemzeti irodalom története) ist kürzlich das zweite Heft erschienen, welches die Zeiten Ludwigs des Großen und Sigismunds abhandelt, welche Periode jedoch in diesem Hefte noch nicht geschlossen ist.

Nach Komorn ist von der hohen Regierung, zu

folge einer eingereichten Petition der dortigen Israelitengemeinde, die Bewilligung gelangt, und die Anzeige in der ganzen Gegend gemacht, daß vom Monat Mai l. 3. der Wochenmarkt anstatt Samstag am Donnerstag wird abgehalten werden.

Dem Vernehmen nach ist der Prophet bereits in Arad bei übervollem Hause mit enthusiastischem Beifall zur Darstellung gekommen; um 3 Uhr mußte schon das Theater geöffnet werden. — Arad soll mit Fremden aus der Umgebung überfüllt sein, die bloß der Magnet der Tonschöpfung dahingezogen.

Der als Schriftsteller und Kritiker dem ungarischen Publikum wohlbekannte K e l m e n f f y (er schrieb unter dem Namen Hazucha und wendete in letzterer Zeit seine Thätigkeit dem „Pesti Napló“ zu) ist dieser Tage gestorben.

Dem Vernehmen nach wird der neuernannte Militär- und Civil-Gouverneur von Siebenbürgen, FML. Fürst Karl Schwarzenberg, auch das Kommando des dort stehenden 13. Armeekorps übernehmen; der gegenwärtige Kommandant dieses Korps, FML. Graf Uchtenberg, erhält eine andere Bestimmung.

In der Bukowina und den ihr zunächst liegenden Kreisen Galiziens wird der Aufkauf von Kupferkreuzern von weinigen Spekulanten en gros betrieben und dann von einer Schmugglergesellschaft in die Moldau geschafft, was einen großen Gewinn abwirft, da dort die Kupfermünze gegen Silber nur ein wenig Agio zu zahlen hat, ja selbst bei zu leistenden Zahlungen in pari angenommen, das eingetauschte Silber aber dann in Oesterreich mit 30 Percent weggegeben wird und dabei wenigstens 25 Percent reiner Gewinn einfällt.

Der „D. D. P.“ wird ein Plan aus Konstantinopel geschrieben, nach welchem Kossuth hätte nach England entführt werden sollen. Indessen soll dieser Anschlag bereits bekannt geworden sein, und Herr Jazy magyi, der nach der Korrespondenz den Titel eines „politischen österreichischen Kommissärs für die Leitung der Flüchtlingsangelegenheiten“ führt, Vorsichtsmaßregeln ergriffen haben.

Man schreibt dem „Lloyd“ von hier: Ein Reisender, der vor ein paar Tagen die Fahrt von Wien hierher auf dem Dampfer zurücklegte, ist ganz und gar unzufrieden mit den geringen Erfolgen der Konkurrenz. Immer noch ist das Brot so schlecht wie seit Jahren, da der Wirth seine Gäste lieber mit Besitztums sättigt; heute wie sonst läßt er die Tasse kaum genießbaren Kaffee sich mit 20 kr. CM. zahlen; und ein Seidel Wein sehr mittlerer Sorte, das freilich die Etikette „Schonlauer“ am Bauch der Flasche trägt, kostet gleichfalls nicht weniger denn 20 kr. CM., was für den Eimer 40 fl. CM. macht! Es ist dem zufolge nur natürlich, daß die Bergfahrt nur spärlich von Passagieren benützt wird.

Die scholastische Frage: ob die Israeliten an den Ostertagen Cigarren rauchen dürfen, da sie doch vielleicht eine Bierbeize haben können? wurde, wie man hört, von einem scharfsinnigen ungarischen Talmudisten günstig für die Konsumenten entschieden. Er machte den Umstand geltend, daß von den Cigarren keine Bier- Accise eingeholt wird.

Bühnen - Repertoire. — Nationaltheater: „Tánczegeveleg.“ — Est megelözi: „Choisy Kisasszony.“ Vigjáték 2 felv. Francoziából ford. Egressi B. Deutsches Theater: „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum.

Miscellen.

Die Gesamtzahl der Pennytempel für Zeitungen in England und Wales betrug im Jahre 1850: 65,741,271 Stück, und der Halbpenny 11,684,423. In Irland: 6,302,728, mit Halbpenny: 43,358. In Schottland: 7,643,045 ganze und 241,264 halbe Pennytempel. Ueber die Zeitungsanzeigen der englischen Journale können wir folgende verlässlich-statistische Daten geben: die Zahl der Annoncen während des Jahres 1850 betrug in den 159 Londoner Journalen: 891,650. Jede Annonce zahlt an die Regierung eine Taxe von 1 S. 6 D., somit ist die Summe der erhobenen Einkünfte für London allein: 66,873 £. — Die 222 engl. Zeitungen hätten zusammen 875,631 Annoncen, welche dem Staate 65,672 £. abwerfen. Die 102 irischen Blätter bezahlten für 236,128 Annonzen (zu 1 S.) 11,806 £. Die 110 schottischen Blätter brachten 249,141 Anzeigen und entrichteten an Taxe dafür 18,658 £. 11 S. 6 D.

Deutsche Zeitungen für die Dauer der Ausstellung wachsen jetzt aus der Erde. Die Herausgeber der „Illustrated London News“ gründen jetzt ein deutsches Wochenblatt, welches unabhängig von der englischen Ausgabe, Originalartikel aus den Federn der besten deutschen Schriftsteller bringen soll. Dazu Holzschnitte nach Art der übrigen illustrierten Blätter. Ein junger österr. Literat ist als Redakteur mit der Leitung beauftragt. Außer dieser und der von Kinkel, Haug, Ruge und Ronge herauszugebenden Zeitung ist eine dritte, bloß industriellen Zwecken gewidmete, im Plane.

In Göttingen in Baiern hat sich kürzlich ein Oberleutnant, der ein gewaltsames Urtentat gegen eine

Kellnerin unternommen, aus Furcht vor einer gerichtlichen Untersuchung erschossen.

Die Zahl der in den jüngsten Monaten in Baiern und namentlich in den altbayerischen Provinzen vorgekommenen Brandunglücke ist wahrhaft erschreckend; eine beiläufige Zusammenstellung nur der in den letzten vier Wochen stattgefundenen Brände im Königreich zeigt mehr als 40 Fälle mit einem Gesamtschaden von mehr als 200,000 fl. Meistens entstehen die Feuer durch Bosheit und Nothheit.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Hr. Graf Gustav Appony, von Wien. — Hr. Graf Degensfeld Schönborn, k. Kämmerer, von Wien. — Hr. Graf Franz Perény, aus Ungarn. — Hr. Graf Gabriel Kohnis, k. Major, aus Siebenbürgen. — Hr. Baron Piret, k. Major, bei Schwarzenberg-Ublanen. — Hr. Antonio Erforio Contoforto, Eisenbahn-Beamter. — Hr. v. Weber, k. l. Hauptmann. — Hr. v. Hops, bei Hrn. Grafen Degensfeld. — Hr. v. Berger, Kaufmann, von Wien. — Hr. Joh. Jacobbray, Kaufmann, aus Tirol. — Hr. Maximilian Denzle, von Neuhäufen. — Frau Barbara Heytmar sammt Sohn, von Linz.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Se. Exc. S. Baron Kullmer, k. Minister, von Wien. — Hr. L. v. Wirtner, k. l. Hofrath, von Wien. — Hr. Graf Daun, k. Oberstlieutenant, von Felsvár. — Hr. Graf Coudenhoven, k. Major des 5. Kürass.-Regim. — Hr. Ritter v. Kysak, k. Major, von Wien. — Hr. Louis Freiherr v. Brandenstein, Privatier, von Wien. — Frau Gräfin Marie Forgách, Gutsbesitzerin, von Presburg. — Frau Isabelle Gräfin de la Motte, Gutsbesitzerin, vom Gümbrer Comit. — Hr. J. Kafay, Notär, von Kaschau. — Mad. S. Nigrins, Grundfrau, von Comorn.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Rud. Steiner, Beamter, und Hr. August Braun, Beamter, von Wien. — Hr. Moriz Perl, Inspektor, von Munkacs. — Hrn. Ignaz u. Jak. Löwy, Handelsleute, von Gran. — Hr. Peter J. Lecco, Handelsm., von Semlin. — Hr. Jakob Tobs, städt. Arzt, von Comorn. — Hr. Leopold Weinmann, Kaufmann, von Ungvár. — Hr. Ant. Csermák, Fruchthändler, von Wien. — Hr. Albert Ehmman, Rittergutsbesitzer, aus Schlesien. — Hr. Georg Galsóc, Bezirksrichter. — Hr. Carl Wottig, Fruchthändler, von Presburg. — Hr. Benjamin Kaiser, Realitätenbesitzer, von Zala-Egerbeg. — Hr. Chev. Appert, Geschäftsträger, aus Frankreich. — Hr. Franz Glig, Privatier, aus Mähren. — Hr. Gottfr. Daminger, Privatier, von Linz.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Joh. Karwarth, Privatier, von Siebenbürgen. — Frau Baronin Latinovits, Grundfrau, aus Ungarn. — Hr. Rud. Eckstein, Regier.-Commissär. — Hr. A. Nicolits, Handelsmann, von Betskerel. — Hr. Jobbagyi, k. l. Bezirkskommissär. — Hr. Paul v. Gyürky, k. geb. Rath, von Neograd. — Hr. Graf Franz Vattibany, Grundherr, von Neutra. — Hr. Jos. Keller, Advokat, von Abauj. — Hr. Albert Jekelsalussy, Grundherr, von Erlau. — Hr. v. Hertlein, Gensdarmere-Heutn. — Hr. Rosenzweig, Kaufmann. — Hr. Kirsch, Manufakturist, von Brünn. — Hr. Aug. Pehúze, Beamter, v. Lebenburg. — Hr. Franz Krussay, Grundherr, von Brogy. — Hr. Rudw. v. Kwaszay, Hauptmann. — Hr. Wilh. Schmely, Professor, von Kaschau. — Hr. Em. Bonyhady, k. l. Regier.-Commissär. — Hr. Franz Karnitznig, Inspektor, aus Steyermark. — Hr. Andr. Moth, k. Beamter. — Hr. Desloges, k. Major, von Wien. — Hr. Nathan Groß, Wächter, und Hr. J. Keller, Advokat, von Abauj. — Hr. Christian Neug, Zuderbäcker, von Ebur in der Schwetz.

Zum weißen Schiff.“ Hr. D. Lóth, Grundherr, von Geenge. — Hr. Fr. Monie, Grundherr, von Csabfik. — Hr. Andr. Fink, Bürger, von Wien. — Hr. Jos. Minko, Kaufm., von Semlin. — Hr. Karl Czerva, Kaufmann, von Schemnitz. — Hr. Jos. Planf, Handelsreisender, von Risofard.

Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Carl Stanowitsch, Beamter, von St.-Weissenburg. — Hr. Alphons Jobard, k. russisch. Hofrath, von Petersburg. — Freiherr v. Witts, k. Ober-Lieutenant. — Hr. Ant. Görl, Ober-Stubrichter, von St.-Weissenburg. — Hr. Adolph Szufovits, k. Finanzbeamter. — Hr. Alex. Roma, Wirtschaftsbeamter, vom Raaber Comit. — Hr. Witowitsch, k. Hofrath. — Hr. Benjamin Gerlach, Pfarrer, von Wien.

Zu den „7 Kurfürsten“ in Ofen. Hr. Karl Schwab, Regenschirm-Fabrikant, von Wien. — Hr. Karl Rác, k. Finanz-Offizial, von Arad. — Hr. Jos. Rác, Stathalt.-Concipist, von Arad.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
23. April 1851	Abalbert	Abalbert	11. April Antipas
23. " "	Georg	Georg	12. " Basilius
23. April 1848.	Abmarsch der k. Armee aus Pest. Brand der Schiffsbrücke.		

Sparkasten.

Pester Sparkasse: Et der Universitäts- u. Kohlbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

Ofner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau Quat Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Ferialagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Wasserstand der Donau am 23. April.

9 Schuh 6 Zoll 3 Linien ober Null.

Lotto-Ziehung.

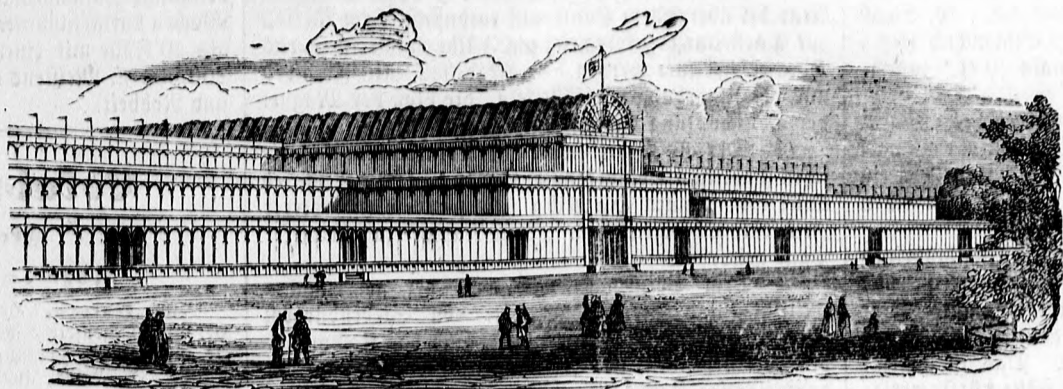
Wien: 42 65 29 88 54. Nächste Ziehung ist am Grag: 74 49 12 38 5. 3. Mai 1851.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Capfi.

(154)

Industrierausstellung aller Nationen.

Leipziger
Illustrirte
Beitung.



Leipziger
Illustrirte
Beitung.

Mit Abbildung der vorzüglichsten Ausstellungsgegenstände

Nur wenige Tage noch und eröffnet ist der Glaspalast, die Gäste zu empfangen, welche von Ost und West zusammenströmen, die Schätze zu sehen, welche die Industrie aller Nationen dort aufgestellt hat.

Aber nicht Allen ist es vergönnt, die Erzeugnisse selbst in Augenschein zu nehmen, welche der mühsamste Fleiß, die geschickteste Hand, die sinnigste Kunst erfunden, gestaltet und vollendet hat, und aus der fesselnden Heimat vermögen die Meisten nur ihre verlangenden Blicke nach der Weltstadt hinüberzusenden.

Dieser Sehnsucht Befriedigung zu gewähren, ist vor allen andern Blättern die

Illustrirte Beitung

bedacht gewesen und hat seit Beginn dieses Jahres mit Veröffentlichung der auszu- stellenden Gegenstände in sorgfältigen Abbildungen begonnen und die entrollten Bil- der mit Erklärungen begleitet.

Unser Berichterstatter wird das Gemälde vollenden, Land für Land die Schätze beschreibend, welche dort aufgespeichert sind; wir werden ihn auf seiner Wanderung durch den Industriepalast begleiten, und er wird uns ein um so zuverlässigerer Führer

sein, als er die Vorzüge und die Mängel des Gewerbefleißes fast aller Nationen aus eigener Anschauung kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Wir werden seine Berichte mit den Abbildungen der vorzüglichsten Ausstellungs- gegenstände, größtentheils nach uns anvertrauten Originalzeichnungen ausstatten und so ein vollständiges Bild der Industrierausstellung, ein Musterbuch der Gewerbstätig- keit aller Nationen, für uns und unsere Nachkommen in der „Illustrirten Zeitung“ niederlegen.

Die Illustrirte Zeitung erscheint regelmäßig jeden Sonnabend in Nummern von 16 dreispaltigen Folienseiten mit zahlreichen auf das sorgfältigste ausgeführten Abbil- dungen und kostet vierteljährlich 4 fl.

Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen,

in Pest bei **H. Geibel,**

angenommen.

Leipzig, den 31. März 1851.

Expedition der Illustrirten Zeitung.

(157)

In

(1)

Hartleben's Buchhandlung

in Pest, Waisenergasse Nr. 437,

ist zu haben:

Das Belletristische Lese-Cabinet,

wovon die XVI. Serie oder die Lieferungen 376—400 bereits vollständig erschienen sind. Selbe enthalten:

Die Schicksals-Prophezeiung, von Eugen Sue, 2. — 4. Theil.

Verloren und gewonnen, oder die Reise um den Bierwald- städter See, von Emanuel St. Hermidad. 4, 5. und letz- ter Theil.

Brin d'Amour, die Pariser Lorette. Von Henry de Kock.

Der See-Cadet. Aus dem Schwedischen des Pehr Sparre. 3 Theile.

Belle Rose. Von Amadée Achar. Erster Theil.

Die P. T. Pränumeranten besteben die rückständigen Bände in Empfang zu nehmen.

Zugleich machen wir unsere

Einladung zur Pränumeratation

auf die XVII. Serie oder die Lieferungen 401 — 425.

Der geringe Pränumerations-Preis ist nur 4 fl.

Diese Serie wird folgende Werke enthalten:

Der Vormund. Roman von Emilie Carlen. Aus dem Schwedischen von Dr. Hans Wachenhusen.

Aus den bisher erschienenen Theilen läßt sich mit Gewißheit voraussagen, daß es das ge- haltreichste Werk der beliebten Verfasserin der neuesten Zeit sei, und besonders von der Damen- welt mit Begeisterung gelesen wird.

Der arme Edelmann. Von Henrik Conscience. Aus dem Blämischen von Hans Wachenhusen.

Dieses in reizender, blühender Sprache entworfene kleine Gemälde aus dem gemüthlichen Blämischen Stillleben ist so höchst interessant, daß wir es als ein liebliches Häubchenlein, gewiß zur Zufriedenheit der Leser, in unsere Bibliothek eingereicht haben.

Die Schicksals-Prophezeiung. Von Eugen Sue. 5. u. letzter Theil.

Gott lenkt. Von Alex. Dumas. Fortsetzung.

Belle Rose. Von Amadée Achar. 2. bis 4. und letzter Theil.

Der See-Cadet zur Zeit Gustav III. Von Pehr Sparre. 4., 5. und letzter Band.

Der so billige Pränumerationspreis mit 4 fl., besteht nur bis zur Erscheinung der 15. Lieferung, und tritt dann der erhöhte Preis mit 5 fl. (12 kr. für jede Lieferung ein.

Alle Lieferungen können sogleich in Empfang genom- men werden.

Eröffnungs-Anzeige.

Gefertigter gibt sich hiemit die Ehre, dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß vom

20. d. M. sein **Kiosk** auf der **Promenade** nächst

dem Neugebäude wieder eröffnet ist, wo in den Morgenstunden mit Caffee, Thee, Obers der besten Gattung, als auch nicht minder in den Nachmittags- und Abend- stunden mit allerlei Erfrischungen, besonders mit einer großen Auswahl von feinsten Gefrorenem servirt wird. — Zum Vergnügen eines hochgeehrten Publikums ist auch stets für ausgewählte Musik bestens gesorgt. Ergebenster

151—(2, 3)

Johann Steingäßner.

(108)

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung

aller Formen sowohl akuter als chronischer

sypilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.

Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

(24)

Frische

(39, 0)

Anbau-Samen,

als:

Kleesamen, Luzerner,

steirischer;

weißer Wiesenkle;

Rangras, englisch, französisch,

italienisch;

sind gut und billig zu haben bei

Esparzette;

Rübensamen;

Wicken;

Mohár;

Sommer-Neps;

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königsgasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643

Magazin: Rambaigasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Er- furter Pflanzgärtner besorgt, und auf Verlangen Rathhaloge darüber ausgefolgt.